



Ergebnisbericht

zur faunistischen Untersuchung der Fläche des B-Plans Nr. 264 östlich von Oberursel-Weißkirchen von März bis Mai 2022

im Auftrag von

Magistrat der Stadt Oberursel (Taunus)
Geschäftsbereich Stadtentwicklung
Abteilung Stadtplanung
Rathausplatz 1
61440 Oberursel (Taunus)

bearbeitet von

GPM
Geoinformatik, Umweltplanung, Neue Medien
Frankfurter Straße 23
D-61476 Kronberg im Taunus
Dipl.-Biol. Matthias Fehlow
Dipl.-Geogr. Johannes Wolf

07.08.2022

1 ANLASS, AUFGABENSTELLUNG

Untersucht wurden die ca. 65 ha große, landwirtschaftlich genutzte Fläche des Bebauungsplanes Nr. 264 am östlichen Ortsrand von Oberursel-Weißkirchen nördlich der Landesstraße 3019. Auf der Fläche liegen große Ackerflächen, die in diesem Jahr mit Zuckerrüben, Getreide, Kartoffeln, Raps und Mais bestellt waren. Dazwischen finden sich einzelne, sehr kleine Wiesen- oder Brachstreifen und unbefestigte oder asphaltierte Feldwege. Nur in einem Rübenfeld an der Nordseite der Fläche steht ein einzelner Birnbaum und entlang eines Weges an der Nordwestecke der Fläche steht eine Reihe älterer Speierlinge mit einem einzelnen Bergahorn. An der Landesstraße 3019 im Süden des Untersuchungsgebietes stehen die eingezäunten Gebäude einer ehemaligen Sendestation des AFN, die aktuell vom neuen Eigentümer als Abfallentsorgungsunternehmen genutzt wird.

Auf dieser Fläche sollen im Wesentlichen die landwirtschaftliche Nutzung festgeschrieben, Maßnahmen zur Verbesserung der Flächen für den Arten- und Klimaschutz vorgeschlagen und die Errichtung von baulichen Anlagen aus Gründen des Klimaschutzes verhindert werden.



Abb. 1: Der Westteil des Untersuchungsgebietes von Süden aus gesehen, 05.08.2022

Um den Wert der Fläche für die lokale Fauna beurteilen zu können, wurde im März 2022 eine Übersichtskartierung der Vögel und Säugetiere im Untersuchungsgebiet beauftragt. Dazu sollten vier vollständige Begehungen der Fläche im Frühjahr 2022 durchgeführt werden.

Da ein Vorkommen des bundesweit und in Hessen stark gefährdeten Rebhuhns (*Perdix perdix*) im Gebiet zwar durch eine Einzelbeobachtung belegt wurde, aber nicht genauer eingeordnet werden konnte, wurde am 22. Mai zusätzlich eine Nachtbegehung mit einer Wärmebildkamera (Pulsar Helion 2 XP 50) durchgeführt, um diese Art auch quantitativ zu erfassen und die Säugetierfauna des Gebietes näher zu untersuchen. Am 05. August wurde dann bei einer weiteren Übersichtsbegehung auf den abgeernteten Getreidefeldern nach Bauen des streng geschützten Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) gesucht.

Bearbeitet wurden die Tiergruppen der Säugetiere und der europäischen Brutvögel.

Die Begehungen fanden am 30.03., 18.04., 25.04., 04.05., 22.05. (abends und nachts) und 05.08.2022 statt.

Tabelle 1: Untersuchungstermine der Fläche des B-Plans 264 bei Weißkirchen 2022

Datum	Uhrzeit von -	Wetter	Windstärke	Temperatur
30.03.2022	07:00 – 11:00	sonnig bis leicht be-	Nord 1-3	5 -7 ° C
18.04.2022	07:00 – 10:30	sonnig, klar	Nord 0-1	7 -9 ° C
25.04.2022	06:00 – 11:30	bewölkt	Ost 1-2	8 - 13 ° C
04.05.2022	06:00 – 10:30	leicht bewölkt	Nordost 1-2	12 - 15 ° C
22.05.2022	21:00 – 00:00	klar bis leicht bewölkt	Südost 1-2	18 - 14 ° C
05.08.2022	09:30 – 12:30	leicht bewölkt	west 1-2	22 - 24 ° C

2 ERGEBNISSE

2.1. SÄUGETIERE

2.1.1. Material und Methode

Die Säugetierarten wurden nicht gezielt erfasst, sondern es wurden nur alle zufällig bei den Begehungen beobachteten Exemplare notiert sowie Spuren oder sonstige Hinweise auf Vorkommen ausgewertet. Bei der Nachtbegehung am 22. Mai 2022 wurden alle Säugetiere auf der Fläche mit der Wärmebildkamera identifiziert und am 5. August wurde auf einigen abgeernteten Getreidefeldern und am Rand der Rüben- und Kartoffeläcker nach den charakteristischen Bauen des Feldhamsters gesucht.

2.1.2. Bestand

Es wurden insgesamt sechs Säugetierarten auf der Fläche festgestellt. Während der gefährdete Feldhase und die Feldmaus überall im gesamten Gebiet beobachtet wurden, wurden das Reh und der Rotfuchs hier nur bei jeweils einer Begehung beobachtet. Die Wanderratte wurde bei der Nachtbegehung zweimal in der Nähe der Gebäude des Abfallentsorgungsunternehmens festgestellt und die Zwergspitzmaus nur durch einen tot auf dem Weg gefundenes Exemplar nachgewiesen.

Tabelle 2: Artenliste der Säugetiere auf der Fläche des B-Plans 264 bei Weißkirchen 2022

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Schutz und Gefährdung				
		§ 7 BNatSchG	Erhaltungszustand	FFH	RLH 1995	RLD 2009
Feldhase	<i>Lepus europaeus</i>	§	-	-	3	3
Feldmaus	<i>Microtus arvalis</i>	-	-	-	-	-
Reh	<i>Capreolus capreolus</i>	§	-	-	-	-
Rotfuchs	<i>Vulpes vulpes</i>	§	-	-	-	-
Wanderratte	<i>Rattus norvegicus</i>	-	-	-	-	-
Zwergspitzmaus	<i>Sorex minutus</i>	§	-	-	-	-

Schutz: §§ = streng geschützt, § = besonders geschützt nach § 7 BNatSchG

FFH = Art der Anhänge II oder IV der FFH-Richtlinie

Erhaltungszustand in Hessen (WERNER et al. 2011): G = günstig, U = unzureichend, x = unbekannt, aber nicht günstig

RLH: gefährdete Art nach der Roten Liste Hessen, Stand 1995

RLD: gefährdete Art nach der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland, Stand 2009

Außer der Feldmaus und der Wanderratte sind alle nachgewiesenen Säugetiere nach § 7 des Bundesnaturschutzgesetzes besonders geschützt. Der hier häufige Feldhase ist nach den hessischen und bundesweiten Roten Listen gefährdet, die restlichen Arten sind noch ungefährdet.

Der streng geschützte Feldhamster (*Cricetus cricetus*) konnte weder bei der Nachtbegehung noch durch eine übersichtsartige Suche nach den Bauen der Art im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden. Es wurden jedenfalls auf keinem der untersuchten Stoppeläcker die für diese Art charakteristische Baue oder Fallröhren auf der Fläche gefunden. Da die nächsten bekannten Restbestände des Feldhamsters 14 km südwestlich von Oberursel bei Frankfurt-Sindlingen und über 20 km östlich von Oberursel nördlich von Hanau liegen, ist ein Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet momentan nicht besonders wahrscheinlich.

2.1.3. Status und Bestandssituation der gefährdeten Säugerarten im Gebiet

Feldhase (*Lepus europaeus*)

Grundinformation:

Der Feldhase ist ein typischer Bewohner der offenen Feldflur. Hier erreicht er seine höchsten Besatzdichten, insbesondere in warmen, niederschlagsarmen Gebieten auf Schwarzerde- oder Lößböden. In Wald-Feld-Biotopen und erst recht in reinen Waldgebieten war der Feldhase nie in höheren Dichten vertreten. In Waldgebieten liegen die bevorzugten Habitate in der Nähe von sonnigen Blößen, Waldwiesen und Waldrändern. Als Einzelgänger durchstreift er ständig sein Streifgebiet, das in der Regel Flächengrößen zwischen 5 ha und 50 ha umfasst. Feldhasen sind reine Pflanzenfresser, die sich vor allem von Gräsern und Kräutern ernähren, im Wald jedoch auch Knospen, Triebe und Rinde junger Gehölze fressen. Die Häsinnen bringt im März zwei bis vier Jungtiere zur Welt, die sie drei Wochen lang säugt. Feldhasen sind besonders durch die Industrialisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft auf immer größeren Ackerflächen mit Pestizideinsatz und häufiger Bewirtschaftung gefährdet. Zu sehr hohen

Verlusten kommt es auch durch den Straßenverkehr. Außerdem unterliegt die Art dem Jagdrecht und wird in manchen Gebieten Hessens noch bejagt. Wegen der starken Rückgänge wird der Feldhasen in Hessen und in Deutschland als gefährdet eingestuft.



Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Bei allen tagsüber durchgeführten Begehungen wurden Feldhasen im Untersuchungsgebiet beobachtet. Maximal wurden am 30. März und am 18. April jeweils acht Exemplare gezählt. Bei der Nachtbegehung am 22. Mai wurden dann mit Hilfe der Wärmebildkamera im gesamten Gebiet mindestens 32 Feldhasen festgestellt und auch vier diesjährige Jungtiere auf den noch unbewachsenen Rübenfeldern gefunden. Der Feldhase weist innerhalb der Fläche und in der näheren Umgebung damit eine bemerkenswert hohe Dichte von hochgerechnet 49 Individuen auf 100 ha Fläche auf.

2.1.4 Bewertung der Ergebnisse

Da die Erfassung der Säugetierarten nur auf Zufallsbeobachtungen beruhte und keine Fallenfänge für Kleinsäuger durchgeführt wurden, ist hier sicher mit einigen weiteren Arten im Gebiet zu rechnen. Aufgrund der isolierten Lage der Fläche zwischen der Ortslage von Oberursel und den Bundesautobahnen 5 und 661 ist ein Vorkommen des streng geschützten Feldhamsters hier eher unwahrscheinlich und weitgehend auszuschließen.

Besonders bemerkenswert ist die ausgesprochen hohe Individuendichte des gefährdeten Feldhasen auf den Ackerflächen des Untersuchungsgebietes. Die bei der Nachtbegehung ermittelte Dichte von 49 Exemplaren auf 100 ha liegt ungefähr viermal so hoch wie die beim Niederwildmonitoring der Universität Gießen ermittelten Durchschnittswerte für die hessischen Jagdreviere (LANZ & LANG 2021). Damit sind hier offenbar trotz der weitgehend ausgeräumten Ackerflächen noch ausgesprochen günstige Lebensräume für diese gefährdete Tierart vorhanden.

Bei den restlichen im Untersuchungsgebiet festgestellten Säugetieren handelt es sich um weit verbreitete und regional auch in der Nähe des Siedlungsraums noch relativ häufige Arten.

2.2 VÖGEL

2.2.1. Material und Methode

Es wurde das gesamte Artenspektrum der im Untersuchungsgebiet vorkommenden Brut- und Gastvogelarten bearbeitet. Bei den gefährdeten Brutvogelarten wurde versucht, trotz der nur vier tagsüber durchgeführten Begehungen sämtliche Brutreviere innerhalb des Gebietes genau zu kartieren. Die Ergebnisse sind im Anhang dargestellt.

Im gesamten Untersuchungsgebiet wurden bei den vier Begehungen in den frühen Morgenstunden und der Nachtbegehung im Zeitraum zwischen dem 30. März und dem 22. Mai 2022 sämtliche anwesenden Vogelindividuen registriert. Dabei wurde besonders auf revieranzeigende Verhaltensweisen wie Gesang, Revierkämpfe, Futtereintrag oder grade flügge Jungvögel geachtet. Alle Beobachtungen wurden auf Tageskarten des UG eingetragen. Aus den Tageskarten wurden dann Artkarten für die einzelnen Vogelarten erstellt, auf denen sich dann über die sogenannten Papierreviere die ungefähre Siedlungsdichte dieser Arten auf der Fläche ablesen lässt.

In der Artenliste wurde zwischen Brutvögeln (B), möglichem Brüten bzw. Brutverdacht (BV), Nahrungsgästen (G), die die Flächen zur Nahrungssuche oder Rast nutzen und Überfliegern (Ü), die nur im Luftraum über dem Gebiet beobachtet wurden, unterschieden.

Die Nomenklatur richtet sich nach BAUSCHMANN et al. (2014).

2.2.2. Bestand

Es wurden insgesamt 33 Vogelarten im Untersuchungsgebiet nachgewiesen (siehe Tab. 4). Von sechs Arten wurden auch durch Nestfunde, die Beobachtung grade flügger Jungvögel oder fütternder Altvögel zumindest einzelne sichere Bruten im Gebiet belegt. Für das Rebhuhn und die Ringeltaube wurden durch rufende Männchen oder die Beobachtung von Paaren zur Brutzeit zumindest eindeutig besetzte Brutreviere festgestellt. Für diese Arten besteht damit ein starker Brutverdacht und sie werden im Weiteren ebenfalls als Brutvogel eingestuft. Damit wurden im Gebiet insgesamt acht Brutvogelarten festgestellt.

Einige der restlichen Arten wie Amsel, Bachstelze, Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke brüteten in einer Hecke an der Überführung der L 3019 über die Autobahn 5 direkt südöstlich des Untersuchungsgebietes.

Tabelle 3: Artenliste der Vögel auf der Fläche des B-Plans 264 bei Weißkirchen 2022

Art	Wissenschaftlicher Name	BNatSc hG	EHZ	EU-VSR L	Rote Liste HE 2014	Rote Liste D 2020	Status	Neststandort
Amsel	<i>Turdus merula</i>	§		-	-	-	G	-
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	§		-	-	-	G	-
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	§		-	3	3	B	G
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	§		-	-	-	G	-
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	§		-	-	-	G	-
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	§		-	-	-	B	G
Elster	<i>Pica pica</i>	§		-	-	-	G	-
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	§		-	V	3	B	B
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	§		-	-	-	B	HH
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	§		-	V	V	B	HH
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	§		Z	-	-	G	-

Art	Wissenschaftlicher Name	BNatSchG	EHZ	EU-VSRL	Rote Liste HE 2014	Rote Liste D 2020	Status	Neststandort
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	§	gelb	-	-	-	Ü	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	§§	grün	-	-	-	G	-
Mittelmeermöwe	<i>Larus michaelis</i>	§	rot	-	-	-	G	-
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	§	grün	-	-	-	G	-
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	§		-	-	-	G	-
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	§	grün	-	-	-	G	-
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	§	gelb	-	3	3	Ü	-
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	§§	rot	-	2	2	BV	B
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	§	grün	-	-	-	G	-
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	§§	rot	I	3	-	G	-
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	§	grün	-	-	-	BV	F
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	§§	gelb	I	V	-	G	-
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	§	gelb	-	V	-	G	-
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	§§	gelb	I	-	-	G	-
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	§	rot	-	1	1	G	-
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	§	grün	-	-	3	G	-
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	§	gelb	-	V	-	G	-
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	§		-	-	-	G	-
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	§§	grün	-	-	-	G	-
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	§§	gelb	-	3	-	G	-
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	§	grün	-	-	-	B	B
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	§	rot	Z	1	2	G	-

Schutz: §§ = streng geschützt, § = besonders geschützt nach § 7 BNatSchG

VSRL = EG-Vogelschutzrichtlinie Nr. 79/409/EG zum Schutz aller europäischen Vogelarten (02.04.1979):

I = Anhang I VSRL, Z = Artikel 4 (2) VSRL, W = Artikel 3 VSRL (wertgebende Art in Hessen)

EHZ = Erhaltungszustand nach Hessischen Leitfaden Artenschutz vom März 2014: grün = günstig, gelb = ungünstig, rot = schlecht

RLH: gefährdete Art nach der Roten Liste Hessen, Stand 2014

RLD: gefährdete Art nach der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland, Stand 2020

Status = Status im Gebiet: B = sichere Brut belegt durch Nestfund, fütternde Altvögel oder grade flügge Jungvögel, BV = Brutrevier belegt durch mehrfachen Reviergesang an derselben Stelle, Revierkämpfe oder sonstige Revier anzeigende Verhaltensweisen, G = Gastvogel im Untersuchungsgebiet (Nahrungsgast), Ü = Überflug, Art wurde nur im Luftraum über dem Gebiet beobachtet

Neststandort: F = Freinest in Bäumen, G = Freinest im Gebüsch, H = Höhlenbrüter (Nistkasten), HH = Halbhöhlenbrüter (an Gebäuden), B = Bodenbrüter/Krautschicht

Es handelte sich bei den Brutvögeln im Untersuchungsgebiet um Bodenbrüter in den Ackerflächen wie Feldlerche, Rebhuhn und Wiesenschafstelze und um Gebüschbrüter in den wenigen niedrigen Hochstaudenflächen wie den Bluthänfling und die Dorngrasmücke. Außerdem wurden mit dem Hausrotschwanz und dem Haussperling zwei Gebäudebrüter an der ehemaligen Sendestation an der L 3019 und mit der Ringeltaube eine Art mit Freinestern in Bäumen in der Reihe von Speierlingen an der Nordwestseite des Gebietes nachgewiesen. Andere Baumbrüter oder Höhlenbrüter kommen im Gebiet aus Mangel an geeigneten Bruthabitaten nicht vor.

Von den festgestellten Brutvogelarten weisen Dorngrasmücke, Hausrotschwanz, Ringeltaube und Wiesenschafstelze in Hessen noch günstige Erhaltungszustände auf (WERNER et al. 2014) und werden auch nicht in der hessischen Roten Liste aufgeführt. Die auf den Ackerflächen ausgesprochen häufige Feldlerche und der mit ein bis zwei Paaren an den Gebäuden brütende Haussperling haben in Hessen ungünstige Erhaltungszustände und werden hier auf der Vorwarnliste der Roten Liste aufgeführt. Beim gefährdeten Bluthänfling und beim hier mit vier besetzten Brutpaaren nachgewiesenen, stark gefährdeten Rebhuhn werden die hessischen Erhaltungszustände sogar als schlecht bewertet.

Der Gegensatz zu den nur acht im Gebiet nachgewiesenen Brutvogelarten findet sich hier eine ausgesprochen artenreiche Gastvogelfauna. Schon bei der ersten Begehung am 30. März wurden die Ackerflächen von kleinen Trupps von Sturmmöwen und einzelnen Mittelmeermöwen, aber auch von mindestens 7 Mäusebussarden zur Nahrungssuche und Rast genutzt. In den kleinen Wiesenstreifen rasteten an diesem Tag mehrere Wiesenpieper auf dem Zug. Die großen, offenen Ackerflächen boten das gesamte Frühjahr über attraktive Jagdgebiete für mehrere streng geschützte Greifvogel- und Eulenarten. Neben den allgegenwärtigen Mäusebussarden und Turmfalken wurden hier auch mehrfach Rot- und Schwarzmilane, jeweils einmal aber auch eine männliche Rohrweihe und nachts eine Waldohreule bei der Mäusejagd beobachtet. Zusätzlich nutzten auch viele weitere Vogelarten mit in Hessen ungünstigen Erhaltungszustände wie Dohle, Graureiher, Rauchschwalbe und Stieglitz sowie der bundeweit gefährdete Star die Äcker regelmäßig und zum Teil in hoher Dichte als Nahrungsbiotope. Schließlich wurden die Ackerflächen und die kleinen Wiesen- und Brachstreifen dazwischen auch mehrfach von in Hessen noch stärker gefährdeten Vogelarten wie dem Steinschmätzer und dem Wiesenpieper als Rastplatz auf dem Durchzug genutzt.

2.3. Ergebnisse der Brutvogelerfassung im Gebiet

Es wurden auf der untersuchten Fläche von ca. 65 ha insgesamt nur 37-38 Reviere der sieben Brutvogelarten nachgewiesen (siehe Tab. 5). In den großen, offenen und weitgehend deckungslosen Ackerflächen des Gebietes wurden dabei 32 Reviere von Feldlerche, Rebhuhn und Wiesenschafstelze kartiert. Die restlichen fünf bis sechs Reviere konzentrierten sich rund um die Gebäude an der Südostseite des Untersuchungsgebietes. In der kleinen Baumreihe an der Westseite der Fläche wurde mit der Ringeltaube nur eine Brutvogelart festgestellt.

Tabelle 4: Siedlungsdichte der Vögel auf der Fläche des B-Plans 264 bei Weißkirchen 2022

Deutsche Name	Wissenschaftlicher Name	Anz. Rev.
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	1
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	1
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	18
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	1
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	1-2
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	4
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	1
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla alba</i>	>10
Summe		37-38

Anzahl Rev. = Anzahl der für die Art im Gebiet nachgewiesenen Brutreviere

2.4. Status und Bestandssituation der planungsrelevanten Brutvogelarten

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

Grundinformation:

Der Bluthänfling ist als Standvogel und Kurzstrecken- oder Teilzieher ganzjährig in Hessen anzutreffen. Er brütet vorwiegend auf sonnenexponierten, warmen Brachflächen, Trockenrasen und extensiv bewirtschafteten Weinbergen mit einzelnen Sträuchern oder Hecken, aber auch in heckenreichen Agrargebieten, Heiden und Gartenstädten oder Parks. Als Neststandort werden meist dichte Sträucher wie Schlehen oder Brombeeren gewählt, in denen das Nest vorwiegend niedrig über dem Boden gebaut wird. Die Siedlungsdichten liegen in Hessen meist zwischen 0,5 und 1,3 Brutpaaren pro 10 ha. Bluthänflinge suchen ihre Nahrung vorwiegend auf freien Flächen wie Äckern, Weinbergen und frisch gemähten Wiesen die teilweise weiter vom Brutplatz entfernt liegen können. Sie ernähren sich von Samen und Früchten verschiedener Kräuter, Stauden und Sträucher.



Der Bluthänfling ist noch in ganz Hessen vom Tiefland bis in die höchsten Lagen der Mittelgebirge verbreitet und fehlt nur in großen, geschlossenen Waldgebieten. Der Gesamtbestand wird mit 10.000 bis 20.000 Revieren angegeben (HGON 2010). Damit ist die Art zwar nicht selten, wegen starker Bestandsabnahme wird sie aber als gefährdet und ihr Erhaltungszustand als schlecht eingestuft (WERNER et al. 2014). Gründe für den Rückgang sind vor allem die Flurbereinigung und die Intensivierung der Landwirtschaft.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

Ein Brutrevier des Bluthänflings wurde am Ostrand der eingezäunten Fläche rund um die Gebäude des ehemaligen AFN-Senders an der L 3019 festgestellt. Am 22.05.2022 wurden in den Hochstauden auf einem überwachsenen Komposthaufen östlich der Gebäude zwei Altvögel der Art mit mindestens zwei diesjährigen Jungvögeln beobachtet. Dadurch wurde hier mindestens eine erfolgreiche Brut bestätigt.

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Grundinformation:

Die Feldlerche ist ein Zugvogel, der in Hessen brütet und in großer Zahl durchzieht. Kleine Trupps überwintern auch in Hessen. Sie brütet überwiegend in der genutzten Agrarlandschaft, seltener ist sie auch auf sandigen Brachflächen und größeren Kahlschlägen als Brutvogel anzutreffen. Das Nest wird am Boden in nicht zu dichter und höchstens 20 cm hoher Vegetation angelegt, wobei Bruten zu unterschiedlichen Jahreszeiten in verschiedenen Kulturen (Sommergetreide, Hackfrüchte, Mais) stattfinden. Die durchschnittlichen Siedlungsdichten liegen bei 2 bis 8 Revieren/10 ha. Die Nahrung der Art besteht im Winter vorwiegend aus Getreidekörnern und anderen Pflanzensamen, im Sommer und zur Jungenaufzucht aber überwiegend aus Insekten, Spinnen und Würmern. Die Feldlerche brütet in Hessen in allen offenen Agrarlandschaften mit Schwerpunkten in der Wetterau und der Rhein-Main-Ebene, fehlt aber in den geschlossenen Waldgebieten. Ihr aktueller Bestand wird mit mehr als 150.000-200.000 Brutrevieren angegeben (HGON 2010). Wegen starker Bestandsrückgänge wird sie bundesweit als gefährdet und in Hessen zumindest als Art der Vorwarnliste eingestuft.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

Die Feldlerche besetzte mindestens 18 Brutreviere im zentralen und östlichen Teil des Untersuchungsgebietes (siehe Karte 2 im Anhang) und ist damit die mit Abstand häufigste Brutvogelart auf der Fläche. Nur die Felder in der Nähe der Hochspannungsleitung an der Westseite der Fläche wurden von der Art gemieden. Mit mindestens 2,7 Brutrevieren pro 10 ha erreicht die Feldlerche hier großflächig eine für Hessen deutlich überdurchschnittliche Dichte.

Haussperling (*Passer domesticus*)

Grundinformation:

Der Haussperling ist ein Standvogel und damit ganzjährig in Hessen anzutreffen. Als Kulturfolger lebt er vorwiegend in menschlichen Siedlungen von Dörfern bis in die Zentren der Großstädte, wo er meist in Höhlungen an Gebäuden brütet. Die höchsten Dichten erreicht er in bäuerlich geprägten Dörfern mit Tierhaltung und in Altbauten in Siedlungsrandlagen. Er ernährt sich von vorwiegend von Pflanzensamen, benötigt aber Insekten zur Aufzucht der Jungvögel. Haussperlinge brüten in Hessen noch flächendeckend in Ortschaften von der Ebene bis in die Hochlagen der Mittelgebirge. Der Gesamtbestand wird mit 165.000 bis 293.000 Revieren angegeben (HGON 2010), wegen starkem Bestandsrückgang wird er als Art der Vorwarnliste und sein Erhaltungszustand als ungünstig eingestuft.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

Mindestens ein bis zwei Paare des Haussperlings brüteten an den Gebäuden des ehemaligen AFN-Senders an der L 3019. Während der Brutzeit wurden an sämtlichen Terminen immer kleinere Trupps von Haussperlingen bei der Nahrungssuche auf den Ackerflächen und Brachstreifen rund um die Gebäude gesehen, so dass hier möglicherweise auch noch weitere Paare gebrütet haben könnten.

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Grundinformation:

Das Rebhuhn ist ein Standvogel, der ganzjährig in Hessen beobachtet werden kann. Die Art brütet in halboffenen bis offenen Kulturlandschaften der Ebenen und der unteren Lagen der Mittelgebirge. Bevorzugt werden abwechslungsreiche Flächen mit Feldern, Wiesen, Brachflächen, Rainen und unbefestigten Wegen. Nicht oder wenig genutzte Flächen, wie Randstreifen von Wegen und Feldern oder Staudensäume entlang von Gebüsch werden ganzjährig als Nahrungs- und Deckungsbereiche sowie zur Nestanlage benötigt. Das Nest ist eine flache

Bodenmulde mit wenig Nistmaterial. Die Jungvögel sind Nestflüchter und mit 14 Tagen flügge. Die Nahrung der Jungvögel besteht vorwiegend aus Ameisen und kleinen bis mittelgroßen Insekten, die der adulten Vögel aus Pflanzensamen und Knospen. In Hessen kam das Rebhuhn außerhalb der geschlossenen Waldgebiete praktisch flächendeckend vor.



Die Schwerpunkte der Verbreitung liegen aber in den klimatisch günstigen Tieflagen der Rhein-Main Ebene und der Wetterau. Auch hier kam es aber in den letzten Jahrzehnten zu katastrophalen Bestandseinbrüchen durch die immer stärker werdende Intensivierung der Landwirtschaft. Heute ist die Art in vielen Gebieten schon vollkommen verschwunden und der Gesamtbestand in Hessen wird auf nur noch höchstens 4.000 bis 7.000 Brutreviere geschätzt (HGON 2010). Das Rebhuhn wird wegen sehr starker Bestandsabnahme und einer zusätzlichen Bedrohung durch die Jagd in Hessen als stark gefährdet geführt und sein Erhaltungszustand wird hier als schlecht eingestuft.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

Am 18. April wurde ein einzelnes Rebhuhn am Rand einer kleinen Wiesenfläche in der Mitte des Untersuchungsgebietes aufgescheucht. Bei der Nachtbegehung am 22. Mai wurden dann an vier Stellen im Gebiet rufende Hähne kartiert, die alle auch mit der Wärmebildkamera bestätigt wurden. Bei zwei der Hähne wurden Hennen in unmittelbarer Nähe des rufenden Männchens gesehen. Damit bestehen hier mindestens vier feste Reviere dieser bundesweit stark gefährdeten Art.

2.5. Bewertung der Ergebnisse

Die Brutvogelfauna im Gebiet ist mit nur acht Arten mit insgesamt 37-38 Brutrevieren relativ artenarm. Dies liegt an den weitgehend offenen, ausgeräumten und strukturarmen Ackerflächen, die nur von wenigen Vogelarten als Bruthabitat genutzt werden können. Da hier praktisch keine Hecken, Feldgehölze und selbst einzelne Bäume und Büsche vorhanden sind, fehlen hier mögliche Bruthabitate selbst für die meisten typischen Brutvögel der halboffenen Agrarlandschaften.

Der hohe Wert der Fläche für die lokale Avifauna liegt vor allem in den Brutvorkommen der gefährdeten Feldlerche und des stark gefährdeten Rebhuhns im Gebiet. Beide Arten haben in den letzten Jahrzehnten in Hessen starke bis sehr starke Rückgänge ihrer Populationen hinnehmen müssen und kommen im Untersuchungsgebiet noch in größeren Beständen vor.

Außerdem liegen hier ausgesprochen wertvolle Nahrungshabitate für eine Vielzahl von in der Nähe brütenden Vogelarten mit ungünstigen oder schlechten Erhaltungszuständen wie Bluthänfling, Dohle, Haussperling, Rauchschwalbe, Rotmilan, Rohrweihe und Stieglitz. Daneben besitzen die Ackerflächen offenbar auch eine wichtige Funktion als Rastgebiet für seltene und gefährdeten Durchzügler wie den Steinschmätzer rund den Wiesenpieper.

Besonders zur Erhaltung und Entwicklung der Brutvorkommen von Rebhuhn und Feldlerche im Gebiet wäre es wünschenswert, die momentan strukturarmen Ackerflächen durch die Anlage von größeren Blühflächen und niedrigen Hecken oder sonstigen Saumstrukturen als Brutbiotope für diese und weitere Vogelarten deutlich aufzuwerten (siehe Kapitel 4). Dadurch könnte sicher auch die Biodiversität und der Wert des gesamten Gebietes auch für weitere Tier- und Pflanzenarten insgesamt stark erhöht werden.

4 MÖGLICHE MAßNAHMEN ZUR AUFWERTUNG DER FLÄCHEN ALS HABITAT FÜR VÖGEL UND SÄUGETIERE

Um die starken Populationen des Feldhasen, der Feldlerche und des Rebhuhns im Gebiet zu erhalten und zu entwickeln wäre es sinnvoll, die bisher nur sehr kleinen Sonderstrukturen wie Brachstreifen und Wiesenflächen im Gebiet deutlich zu vergrößern.

Um besonders den Rebhühnern und den Feldhasen geschützte Rückzugsräume anzubieten, sollten hier möglichst mehrere größere Blühstreifen innerhalb der Ackerflächen angelegt werden. Am günstigsten für die Erhaltung der Rebhühner haben sich hier Flächen von ca. 5000 m² erwiesen, die mit einer standortgerechten Blühmischung eingesät werden (GOTTSCHALK & BEEKE 2017). Im April eines jeden Jahres wird dann die Hälfte dieser Fläche gemäht, der Boden wird oberflächlich bearbeitet und neu eingesät. Dadurch entstehen hier eng nebeneinander artenreiche niedrige Strukturen als Nahrungshabitate für die Rebhühner und höhere, krautige Ruderalstreifen als Deckung und zur Anlage der Nester. Erfahrungsgemäß werden diese Blühstreifen auch von weiteren Brutvögeln des Offenlandes wie Dorngrasmücke, Fasan, Feldlerche, Goldammer, Sumpfrohrsänger und Wiesenschafstelze sehr gerne und in teilweise hohen Dichten als Bruthabitate angenommen. Mit einer solchen Maßnahme könnten die Lebensräume also sowohl für die Rebhühner und Feldhasen als auch für die Feldlerchen in der Nähe stark aufgewertet und damit noch deutlich verbessert werden. Auch die gefährdeten Feldhasen würden von diesen zusätzlichen Nahrungsbiotopen und Deckungsstrukturen sicher profitieren.

Um die Diversität auf der Fläche weiter zu steigern könnten außerdem innerhalb der Ackerflächen auch einzelne schmale Heckenstreifen angelegt werden, um hier Bruthabitate für weitere Vogelarten zu schaffen. Hierbei ist es allerdings von größter Bedeutung, ausschließlich niedrig bleibende Gehölze wie Heckenrosen oder Holunder zu pflanzen, um keine zu großen Kulissen aufwachsen zu lassen, die die angrenzenden Flächen als Lebensräume für Offenlandarten wie die Feldlerche entwerten würden.

5 LITERATUR

- AGAR & FENA. (2010): Rote Liste der Amphibien und Reptilien Hessens, 6. Fassung, Stand 1.11.2010.- Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.), Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e.V. und Hessen Forst Servicestelle Forsteinrichtung und Naturschutz (Bearb.); Wiesbaden, 84 S.
- BAUSCHMANN, G., HORMANN, M., KORN, M., KREUZIGER, DR. J., STIEFEL, D., STÜBING, S., & WERNER, M. (2014): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens - 10. Fassung, Stand Mai 2014. Sonderheft der HGON-Mitgliederinformation, Echzell: 42 S.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg., 2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Naturschutz und Biologische Vielfalt, Heft 70(1). Bonn-Bad Godesberg
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands: Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung.– IHW-Verlag, Eching: 879 S.
- HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ (Hrsg.)(2010): Vögel in Hessen. Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit. Brutvogelatlas. Echzell. 525 S.
- LANZ, J.D. & LANG, J. (2021): Niederwildmonitoring in Hessen: https://rp-kassel.hessen.de/sites/rp-kassel.hessen.de/files/Niederwildmonitoring_Jahresbericht_2021_0.pdf
- KOCK, D. & KUGELSCHAFTER, K. (1996): Rote Liste der Säugetiere, Reptilien und Amphibien. Hessens. Teilwerk I, Säugetiere, 3. Fassung, Stand Juli 1995.
- KÜHNEL, K.-D., GEIGER, A., LAUFER, H., PODLUCKY, R. & SCHLÜPMANN, M. (2009a): Rote Liste der Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands, Stand 2008. In: HAUPT, H; LUDWIG, G; GRUTTKE, H; BINOT-HAFKE, M; OTTO, C. & PAULY, A. (Bearb.): Rote Liste gefährdeter Tiere Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Münster (Landwirtschaftsverlag). Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 231-256.
- MEINIG, P. BOYE, P. & R. HUTTERER (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Stand 2008. In: HAUPT, H; LUDWIG, G; GRUTTKE, H; BINOT-HAFKE, M; OTTO, C. & PAULY, A. (Bearb.): Rote Liste gefährdeter Tiere Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Münster (Landwirtschaftsverlag). Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 115-153.
- OELKE, H. (1970): Empfehlungen für eine international standardisierte Kartierungsmethode bei siedlungsbiologischen Bestandsaufnahmen.– Orn. Mitteilungen **22**: 124-128.
- RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHLER, J. SÜDBECK, P. & SUDFELDT, C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands – 6. Fassung, 30.09.2020. Berichte zum Vogelschutz 57: 13-112.
- STRAUB, F., MAYER, J. & TRAUTNER, J. (2011): Arten-Areal-Kurven für Brutvögel in Hauptlebensraumtypen in Südwestdeutschland. Natur und Landschaft **43** (11): 325-330.
- SÜDBECK, P., ANDRETTZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K., & SUDFELD, C. (Hrsg.: 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel
- WERNER, M., BAUSCHMANN, G., HORMANN, M UND STIEFEL, D. (Bearb.) (2014): Zum Erhaltungszustand der Brutvogelarten Hessens. Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland - Institut für angewandte Vogelkunde -. Frankfurt: 29 S.

Kronberg den 07.08.2022

Matthias Fehlow



6 Anhang

6.1 Karte der Einzelbeobachtungen des Rebhuhns im Gebiet 2022



Legende Karte Rebhuhn

Blauer Stern = Rebhuhnnachweis am 18.04.2022 (tagsüber)

Roter Stern = Rebhuhnnachweise am 22.05.2022 (abends und nachts)

6.2 Karte der Revierzentren der Feldlerche und der sonstigen bemerkenswerten Brutvögel im Gebiet



Gelbe Dreiecke sind die Revierzentren der Feldlerche vom 30.03.-22.05.2022

Rotes Dreieck = Brutreviere Haussperling

Blaues Dreieck = Brutrevier Bluthänfling